

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

Smetana: Má Vlast

Semyon Bychkov

Tschechische Philharmonie

16.5.2025



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

Mit ihr wird man rechnen müssen:
Václav Brožík (1851–1901) malte
das selbstbewusste tschechische
Mädchen wie ein Versprechen auf
seine junge, erstarkende Nation.
Das Bild entstand 1885, auf dem
Höhepunkt des gegen die
Herrschaft der Habsburger
gerichteten tschechischen
Nationalismus, der auch Smetana
ergriffen hatte. Brožík ist bis heute
berühmt für seine Historienmalerei
mit Sujets aus der böhmischen
Geschichte.



Tschechische Philharmonie

Semyon Bychkov Chefdirigent und Musikdirektor

Bedřich Smetana (1824–1884)**Má Vlast (Mein Vaterland)**

Zyklus sinfonischer Dichtungen

Vyšehrad (Die Prager Hochburg)Lento – Allegro vivace ma non agitato – Più mosso – Più lento –
Lento ma non troppo**Vlatva (Die Moldau)**Die beiden Quellen der Moldau. Allegro commodo non agitato –
Waldjagd – Bauernhochzeit. L'istesso tempo, ma moderato – Mondschein,
Nymphenreigen. Listesso tempo – Tempo I – St. Johann-Stromschnellen –
Die Moldau in ihrer ganzen Breite. Piu moto – Vyšehrad-Motiv**Šárka (Die Amazonenkönigin Šárka)**Allegro con fuoco ma non agitato – Piu moderato assai –
Moderato, ma con calore – Molto vivo**Z českých luhův a hájův (Aus Böhmens Hain und Flur)**Molto moderato – Allegro poco vivo, ma non troppo – Tempo primo –
Allegro – Presto**Tábor (Die Stadt Tábor)**

Lento – Molto vivace – Lento maestoso

Blaník (Der Berg Blaník)Allegro moderato – Andante non troppo – Tempo di marcia –
Grandioso – Vivace**Einführung** 18.40 und 19.10 Uhr

Referent: Thomas Seedorf

Beginn 20 Uhr**Ende** ca. 21.25 Uhr**Keine Pause**Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten
wir abzusehen.
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.**Programmheft plus**Das „Programmheft plus“ mit
Wissenswertem zur Veranstaltung
ist jederzeit für Sie abrufbar bei
www.festspielhaus.de auf der
Veranstaltungsseite und im
Online-Programmarchiv unter
www.festspielhaus.de/programmhefte.**Newsletter und Social Media**Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst.
Melden Sie sich für unseren
kostenlosen Newsletter an und folgen
Sie uns in den sozialen Medien:
www.festspielhaus.de/newsletter**Kultur verbindet –
Sparkasse****Weil's um mehr
als Geld geht.**Wir machen uns stark für alles, was
im Leben wirklich zählt. Für Sie,
für die Region, für uns alle.Mehr auf www.spk-bbg.deSparkasse
Baden-Baden
Gaggenau

Wasser die Moldau hinab...

Barden, Amazonen und Geisteritter in „Má Vlast“

Smetanas *Má Vlast* ist eine Hommage an die Mythen, die Geschichte und die Natur. Die sechs Tondichtungen entstanden zwischen 1874 und 1879. Komplett aufgeführt wurde der Zyklus erstmals am 5. November 1882 auf der Prager Moldauinsel Žofin unter Leitung von Adolf Čech.

Vyšehrad. Die erste Tondichtung ehrt jenen berühmten Felsen vor Prag, genannt Vyšehrad, auf dem einst eine frühmittelalterliche Burg thronte. In ihr sollen die ersten tschechischen Herrscher residiert haben. Zu Harfenklängen erzählt der legendäre Barde Lumír von der ruhmreichen Zeit. Eine hymnische Melodie breitet sich machtvoll über das gesamte Orchester aus. Dieses „Vyšehrad-Motiv“ kehrt im Verlauf des Zyklus mehrfach wieder. Komponiert im Herbst 1874, erlebte die Tondichtung ihre Uraufführung am 14. März 1875 in Prag.

Vlatva. Die zweite Tondichtung „Vlatva“ (Die Moldau) ist die bekannteste des Zyklus. Smetana komponierte sie im Winter 1874. Geschildert wird der Weg des Flusses von den beiden Quellen bis zur goldenen Stadt Prag und zur mittelalterlichen Felsenburg Vyšehrad. Der Strom führt vorbei an Wäldern mit

Jagdscenen und einer Bauernhochzeit, er fließt unter dem Schein des Mondes und stürzt in die gefährvollen St. Johann-Stromschnellen. Einzeln erklang „Die Moldau“ erstmals am 4. April 1875 in Prag.

Šárka. Die dritte Tondichtung taucht in die Mythologie ein. Die Musik berichtet von der Amazone Šárka, die sich aus enttäuschter Liebe an der Männerwelt rächt und Böhmen gewinnt. Den heranziehenden Ritter Ctirad und sein Gefolge lockt sie in einen Hinterhalt, umgarnt ihn und feiert ein feuriges Fest. Auf einen Hornruf hin stürmen ihre Gefährtinnen aus der Dunkelheit und metzeln die trunkenen Männer nieder. Dieser wildeste Teil des Zyklus entstand im Februar 1875 und kam am 17. März 1877 in Prag zur Premiere.

Z českých luhův a hájův. „Aus Böhmens Hain und Flur“, die vierte Tondichtung des Zyklus, öffnet den Blick auf die leuchtend-flirrende Natur Böhmens. Durch Hain und Flur tönen sanfte Hirtenweisen, erhabene Hörnerklänge, melodienselige Volkslieder und heitere Polka-Tänze. Ein ausgearbeitetes Streicherfugato vereint Natur und Bewohner nach und nach in gemeinsamem Gesang. Eine strahlende Coda be-

AUF EINEN BLICK

schließt die im Oktober 1875 vollendete Sinfonische Dichtung, die erstmals am 10. Dezember 1878 in Prag erklang.

Tábor. Die südböhmische Stadt Tábor war ein Zentrum der religiösen Auseinandersetzungen im 15. Jahrhundert. Die Anhänger des 1415 auf dem Konzil von Konstanz verbrannten Reformators Jan Hus kämpften tapfer gegen das Heilige Römische Reich. Die Partei der Taboriten war der radikalste Flügel dieser Bewegung, die später nationalpatriotisch verklärt wurde. Der Hussiten-Choral „Die ihr Gottes Streiter seid“ führt durch die von archaischen Mollwendungen geprägte Musik, die Smetana im Dezember 1878 vollendete.

Blaník. Musikalisch mit „Tábor“ verknüpft ist das Finale: Es erzählt von dem idyllisch in Mittelböhmen gelegenen Berg Blaník, in dem der Legende nach die toten Hussitenkrieger auf ihren letzten Einsatz warten. Eines Tages werden sie das tschechische Volk aus höchster Not erlösen – die pathetische Coda glorifiziert diese Aussicht. Der Kampf der Tschechen um nationale Unabhängigkeit erlebte zur Entstehungszeit seinen Höhepunkt. Zusammen mit „Tábor“ erklang „Blaník“ erstmals am 4. Januar 1880 in Prag.

Matthias Corvin



BAUM & BLÜTE

Wenn's um Pflanzen geht.



*Festspiele auch
in Ihrem Garten*

**MIT PFLANZEN UND GEHÖLZEN
VON LORBERG**

FACHKUNDIGE
BERATUNG,
VIELFÄLTIGES
SORTIMENT VON
DER STAUDE BIS
ZUM XXL-BAUM



 **IM HEITZENACKER 3
76532 BADEN-BADEN**

 **+49 (0) 7221 99648 0**

 **BADEN-BADEN@LORBERG.COM**

 **WWW.LORBERG.COM**

Eine ganze Sinfonie in nur einen Satz zu gießen, zusammengehalten von einem poetischen Sujet: das ist die Grundidee der Sinfonischen Dichtung. Ahnvater dieser um die Mitte des 19. Jahrhunderts aufkommenden Gattung war Franz Liszt mit Werken wie „Tasso“, „Mazeppa“ oder „Orpheus“. Er schuf zwischen 1849 und 1882 stolze 13 Tondichtungen und wies damit nachfolgenden Komponisten den Weg. Zu Liszts Anhängern, die ihm auch persönlich begegneten, gehörte Bedřich Smetana. 1848 war es zu einem ersten Kontakt gekommen, als der Tscheche Liszt um die Unterstützung bat, eine Konzession für eine private Musikschule in Prag zu erlangen. Daraus entwickelte sich eine lebenslange Freundschaft. 1856 trafen sich beide in Prag, 1857 und 1859 in Weimar, 1865 besuchte Smetana den berühmten Kollegen in Budapest. Beide nahmen regen Anteil an den Kompositionen des anderen. Smetana starb 1884, die letzten Lebensjahre war er bereits völlig taub. Der gut zwölf Jahre ältere Liszt überlebte ihn um zwei Jahre.

Liszt verkörperte an der Seite seines Freundes Richard Wagner die „neudeutsche“ Richtung, in der viele den Fortschritt erblickten. Mit seinen Sinfonischen Dichtungen bezog er sich auf Beethoven, dessen „Coriolan“-Ouvertüre (1807) als Pionierwerk dieser Gattung galt. In Anlehnung an Beethovens „Eroica“ oder die „Pastorale“ wollte Liszt sinfonische Musik mit ideellen Sujets anreichern – allerdings konzentriert in Werken von maximal 20 Minuten Dauer. Mit den mythischen, literarischen oder historischen Stoffen seiner Werke schuf er einen Kanon für das Bildungsbürgertum. Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann waren in ihren Programmouvertüren bereits einen ähnlichen Schritt gegangen. Liszt erweiterte und idealisierte die Gattung aber beträchtlich. Mit seinen Werken wollte er „im Sinne einer utopischen Versöhnung auf die Gesellschaft seiner Zeit wirken“, meint daher der Musikwissenschaftler Karl H. Wörner. Die Kombination der Begriffe „sinfonisch“ und „Dichtung“ folgt einem ähnlichen Anspruch wie Wagner in seinen Musikdramen, in denen der Opern-Revolutionär eine sinfonische Musiksprache mit selbst verfassten Dichtungen verband. Die Wort-Kombination weist gleichsam auf ein neues Formkonzept hin, bei dem sich der Ablauf der Musik aus der zugrundeliegenden Dichtung ergibt. Genau das ist so modern an der Gattung: Alte

Bedřich Smetana, undatiertes
Foto von H. Fiedler, Prag

musikalische Muster werden überwunden, die Form folgt einer eigenen – zunächst einmal außermusikalischen – Logik. Die Begriffe „sinfonisch“ und „Dichtung“ sollen dann aber verschmelzen: Die sinfonische Musik wird zur Dichtung, die Dichtung zur sinfonischen Musik – eine faszinierende Symbiose. Lässt sich Smetana zunächst von Liszts Vorliebe für weltliterarische Sujets beeinflussen, so gewinnen seine Tondichtungen in der weiteren Entwicklung immer deutlicher nationale Farben. Zunächst komponierte er ganz in Liszts Tradition literarisch inspirierte Sinfonische Dichtungen, nach Shakespeares „Richard III.“ etwa oder nach Schillers „Wallensteins Lager“. Sie entstanden, als Smetana einige Jahre in Göteborg die Musikgesellschaft „Haarmoniska sällskapet“ leitete. Erst nach seiner Rückkehr nach Prag 1861 kreisen seine Gedanken stärker um nationale Identität. Der deutsch erzogene Smetana wendet sich fortan der tschechischen Sprache zu, sympathisiert mit den freiheitsdenkenden „Jung-Tschechen“ und komponiert in den Jahren 1862 bis 1868 die drei Nationalopern „Braniboři v Čechách“ (Die Brandenburger in Böhmen), „Prodaná nevěsta“ (Die verkaufte Braut) und „Dalibor“. Als Kapellmeister am Interimstheater, dem Vorgänger des Prager Nationaltheaters, wird er zu einem Wortführer der patriotisch tschechischen Bewegung gegen die Abhängigkeit von Habsburg. Fast alle weiteren Opern Smetanas greifen Themen aus der böhmischen Geschichte oder Mythologie auf. Die zur Eröffnung des Prager Nationaltheaters am 11. Juni 1881 uraufgeführte Festoper „Libuše“ erzählt von der legendären Fürstin und Prager



FOTO: TSCHJECHISCHES MUSIKMUSEUM/EUROPEANA.EU

Stadt-Gründerin dieses Namens, die auf der alten Felsenburg Vyšehrad residierte. Das Finale der Oper verarbeitet den berühmten Hussiten-Choral „Die ihr Gottes Streiter seid“ zu einer „Apotheose des Tschechentums“, wie der Musikwissenschaftler Kurt Honolka erklärt.

So ergibt sich eine Verwandtschaft von Smetanas Opern mit dem Zyklus „Má Vlast“ – in Deutschland bekannt als „Mein Vaterland“, präziser übersetzt mit „Meine Heimat“. Gleich die erste Sinfonische Dichtung „Vyšehrad“ preist jenen heiligen Berg, auf dem einst Libuše wohnte. Den Hussiten-Choral „Die ihr Gottes Streiter seid“ greift Smetana in den beiden letzten Tondichtungen des Zyklus auf, „Tábor“ und „Blaník“. Diese Orchesterwerke führen das weiter, was dem Tschechen auf der Opernbühne vorschwebte: Die Idee einer nationalen Musik, die böhmisch-folkloristische Melodien mit aktuellen Musikströmungen verbindet. Wie seine Opern sind auch Smetanas Tondichtungen aus „Má Vlast“ Bekenntnisse zu einer Heimat mit stolzer Geschichte, die sich aus den Fesseln empfundener Knechtschaft befreien kann. Die erste Aufführung des gesamten Zyklus „Má Vlast“ am 5. November 1882 auf der Prager Moldauinsel Žofín wurde genauso aufgefasst, wie ein Bericht der Zeitschrift „Dalibor“ belegt: Schon nach der „Moldau“ brauste ein „regelrechter Orkan des Beifalls; der Name Smetana erklang von überall her mit unbeschreiblichem Jubel, das Publikum erhob sich, schwang seine Hüte und Tücher dem Meister entgegen, dem prachtvolle Kränze mit herrlichen Schleifen in den Nationalfarben gereicht werden.“ Der Wunsch nach tschechischer Unabhängigkeit blieb noch einige Jahre unerfüllt, erst 1918 war mit dem Ende des Ersten Weltkriegs die Ablösung von der Donaumonarchie erreicht.

„Má Vlast“ wirkt besonders intensiv als Gesamtwerk. Dafür sorgt eine ausgeklügelte Dramaturgie: Der Zyklus beginnt in mythischer Zeit auf der mittelalterlichen Fürstenburg „Vyšehrad“ in Prag, die von einem Barden besungen wird. Dann folgt die Hommage an den nationalen Strom „Moldau“ samt landschaftlicher Schönheiten. Die Legende der männermordenden Amazone „Šárka“ um die Herrschaft Böhmens führt zu einer weiteren Liebeserklärung an die Landschaft und ihre Bewohner, die tanzend ein Bild der Geborgenheit in „Böhmens Hain und Flur“ geben. Nach dem Blick zurück in die Zeit der reformatorischen „Hussitenkriege“ im 15. Jahrhundert in „Tábor“ verklärt Smetana im Schluss-Stück den mythischen Berg „Blaník“, in dem die Hussiten auf ihren letzten Einsatz warten: Es ist die klingende Verheißung einer glorreichen Zukunft. Dazu

verbindet er den jedem Tschechen bekannten „Hussitenchoral“ mit dem „Vyšehrad-Thema“, das die erste Tondichtung eröffnete.

Smetanas Dramaturgie schafft einen Zusammenhang zwischen den sechs Sinfonischen Dichtungen, die auch musikalisch aufeinander bezogen sind: So entsteht eine poetische und musikalische Einheit. In dem Konzept, eine Folge Sinfonischer Dichtungen unter ein Hauptthema zu stellen, liegt Smetanas Verdienst für die Musikgeschichte. Er löst sich damit von seinem Vorbild Liszt, der seine Tondichtungen einsätzig und eigenständig komponierte – auszunehmen wären hier die „Dante-Sinfonie“ und die „Faust-Sinfonie“. Der Tscheche Smetana verbindet sechs völlig unterschiedliche und durchaus eigenständig funktionierende Tondichtungen mit dem zyklischen Gedanken einer mehrsätzig Sinfonie. Als „tschechische Sinfonie in Bildern“ könnte man „Má Vlast“ daher bezeichnen. Mit ihren 75 Minuten Spieldauer und auch künstlerisch entspricht die Komposition dem Gewicht einer Sinfonie Anton Bruckners oder Gustav Mahlers. Das schlüssige Konzept dieser aufeinander abgestimmten Bilderfolge wird bei Konzertaufführungen außerhalb Tschechiens immer noch viel zu selten beachtet.

Matthias Corvin

grenke

Klassik entdecken

Das Festspielhaus Baden-Baden und grenke – eine erfolgreiche Partnerschaft seit 2001, die Bildung und Kultur vereint.



Gemeinsam freuen wir uns über 50.000 Schülerinnen und Schüler, die dank des „Kolumbus“-Programms unvergessliche Konzerte und kulturelle Highlights erleben konnten.

Semyon Bychkov

Chefdirigent und Musikdirektor der Tschechischen Philharmonie

BIOGRAFIE

Semyon Bychkov trat 2018 seine Position als Chefdirigent und Musikdirektor der Tschechischen Philharmonie mit Konzerten in Prag, London, New York und Washington an – zur Feier des 100. Jahrestags der Unabhängigkeit Tschechiens und der Slowakei. Im Jahr darauf erreichte das „Tschaikowsky-Projekt“ seinen Höhepunkt, mit Konzerten, Konzertresidenzen und der Veröffentlichung einer Box mit sieben CDs. 2024, im „Jahr der tschechischen Musik“, räumten Semyon Bychkov und das Orchester tschechischen Komponisten einen Ehrenplatz ein, in Konzerten daheim und auf Tourneen in Europa und den Vereinigten Staaten, wo sie an drei Abenden in der New Yorker Carnegie Hall auftraten. Im selben Jahr erschienen Neueinspielungen von Smetanas „Má Vlast“ und von Dvořáks Sinfonien Nr. 7–9. Das BBC Music Magazine kürte vor kurzem „Má Vlast“ zur „Orchestereinspielung des Jahres“. Für das kommende Jahr ist die Veröffentlichung sämtlicher Mahler-Sinfonien geplant.

Der in Sankt Petersburg geborene Dirigent emigrierte 1975 in die USA. Seit Mitte der 80er-Jahre lebt er in Europa. Er war Erster Gastdirigent der Petersburger Philharmoniker, Musikdirektor des Orchestre de Paris, Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters und Chef-



dirigent der Dresdner Semperoper. Als Gast dirigierte er so berühmte Orchester wie das Royal Concertgebouw Orchestra, die Wiener Philharmoniker, die Berliner Philharmoniker und New York Philharmonic. An der Mailänder Scala, der Opéra national de Paris, der Wiener Staatsoper, der Met in New York, in Covent Garden und an weiteren bedeutenden Bühnen leitete er Opernvorstellungen. Bei den Bayreuther Festspielen dirigierte er „Parsifal“ sowie „Tristan und Isolde“. In „Tristan“ kehrt er in diesem Sommer nach Bayreuth zurück. 2015 war Semyon Bychkov „Dirigent des Jahres“ bei den International Opera Awards, 2022 wiederholte er diesen Erfolg beim Onlinemagazin „Musical America“. Der vielfach ausgezeichnete Dirigent ist Ehrendoktor der Royal Academy of Music in London.

FOTOS: PETRA HAJSKA



Tschechische Philharmonie

2024 feierte die Tschechische Philharmonie das „Jahr der Tschechischen Musik“ und den 200. Geburtstag Smetanas. Es war ein besonders erfolgreiches Jahr für das 1896 gegründete Orchester. Höhepunkt war eine dreitägige Residenz in der New Yorker Carnegie Hall unter Semyon Bychkov, mit den Solisten Yo-Yo Ma, Gil Shaham und Daniil Trifonov. Die britische Zeitschrift „Gramophone“ kürte die Tschechische Philharmonie zum „Orchester des Jahres“ 2024, die Londoner „Times“ zählte die Neueinspielungen der Sinfonien Nr. 7–9 von Dvořák zu den zwanzig besten Alben des Jahres. Die 2024 veröffentlichte Einspielung von „Má Vlast“ unter Semyon Bychkov wurde vor kurzem vom BBC Music Magazine als „Orchestereinspielung des Jahres“ ausgezeichnet. Zurzeit nimmt das Orchester alle Sinfonien von Gustav Mahler auf. Mahler, der seine 7. Sinfonie mit der Tschechischen Philharmonie uraufführte, gehört ebenso zum Kern der Tradition des Orchesters wie Brahms und Tschaikowsky – neben tschechischen Komponisten, bei deren

Interpretation die Tschechische Philharmonie von jeher Maßstäbe setzt. Schon in den 1920er Jahren veranstaltete der damalige Chefdirigent Václav Talich Konzerte für Arbeiter und junge Menschen. Diese Tradition setzt die Tschechische Philharmonie mit ihrem Jugendorchester, der Orchesterakademie, dem Jiří-Bělohávek-Preis für junge Musiker und der Zusammenarbeit mit über 400 Schulen fort.

Die Musikerinnen und Musiker

I. Violine Jan Mráček *Konzertmeister*, Irena Jakubcová, Otakar Bartoš, Luboš Dudek, Jan Jouza, Bohumil Kotmel, Jiří Kubita, Viktor Mazaček, Pavel Nechvíle, Helena Skopová, Jindřich Vácha, Miroslav Vilímc, Zdeněk Zelba, Filip Kubita, Kateřina Vítečková, Marko Čaňo II. **Violine** Petra Brabcová, Ondřej Skopovský, Markéta Vokáčová, Marcel Kozánek, Jitka Kokšová, Jiří Ševčík, Libor Vilímc, Tereza Petrová, Zuzana Hájková, Pavel Herajm, Vítězslav Ochman, Markéta Anna Peldová, Václav Prudil, Veronika Kozlovská **Viola** Eva Krestová, Pavel Ciprys,



Enter a
timeless
chapter.



Dominik Trávníček, Jaroslav Pondělíček, Ondřej Kameš, Jaroslav Kroft, René Vácha, Ondřej Martinovský, Jiří Poslední, Jiří Řehák, Jan Šimon, Lukáš Valášek **Violoncello** Václav Petr *Konzertmeister*, Matěj Štěpánek, Jakub Dvořák, Josef Dvořák, Jan Keller, Peter Mišejka, Marek Novák, Eduard Šístek, Josef Špaček, Alessandro Mastracci **Kontrabass** Adam Honzírek, Gonzalo Jiménez Barranco, Jaromír Černík, Martin Hilský, Roman Koudelka, Martin Vopálka, Theodor Ditrich, Július Fečo **Flöte** Andrea Rysová *Solo*, Naoki Sato *Solo*, Roman Novotný, Petr Veverka Jan Machat **Piccolo Oboe** Jana Brožková *Solo*, Barbora Trnčíkova *Solo*, Vladislav Borovka, Jiří Zelba **Klarinette** Jan Mach *Solo*, Lukáš Dittrich *Solo*, Tomáš Kopáček, Petr Sinkule **Fagott** Ondřej Roskovec *Solo*, Tomáš Františ, Štěpán Vicinec, Martin Petrák **Horn** Jan Vobořil *Solo*, Mikuláš Koska *Solo*, Hana Sapáková, Jindřich Kolař, Kryštof Koska, Jan Vobořil, Petra Čermáková, Petr Duda **Trompete** Stanislav Masaryk *Solo*, Martin Chodl **Posaune** Lukáš Besuch, Robert Kozánek, Karel Kučera **Tuba** Václav Steklý **Pauken** Petr Holub **Schlagzeug** Daniel Mikolášek, Pavel Polívka, Miroslav Kejmar **Harfe** Jana Boušková *Solo*, Barbara Pazourová

Das Konzert der Tschechischen Philharmonie ist Teil einer Tournee der Konzertdirektion Schmid.

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislauß und Annemarie von Ehr
Fontana Stiftung
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR



DAS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN
DANKT SEINEN STIFTERN,
FÖRDERERN, FREUNDEN, PARTNERN
UND DEM UNTERNEHMERKREIS
FÜR IHRE ENGAGIERTE UND
VERLÄSSLICHE
UNTERSTÜTZUNG.